



Abend-

Zeitung.

130.

Dienstag, am 1. Junius 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Helt.]

Frühlingslied.

1830.

Vom schweren Winter trüb' umbüllt,
Wie manches Herz von Sorg' erfüllt
Auch um der Andern willen!
Denn Kummer war so Vielen nah,
Und alle Thränen, die man sah
Aus stummen Aug' oft quillen,
Man konnte sie nicht stillen. —

Und seht! da brachte schön der Mai
Die Blüthen alle reich herbei
Am Baume, Saat und Neben
Da zieht das schöne Korn, der Wein,
Die Frucht in alle Länder ein,
Wo Menschen sind und weben
Und fröhlich neues Leben! —

Vom Sonnenöl und Balsam leer,
Lag trüb' die Winterluft umher
Und wehte keinen Segen!
Und matt des Menschen Hand, der Fuß
Und ohne Macht der Genius
Zum Werke sich zu regen
Und Flügel zu bewegen! —

Und sie auch nun in ihrer Pracht,
Ist wieder herrlich angefaßt,
Die Fackel Seiner Hände!
Und strömet nun die neue Glut,
In's matte, bange Menschenblut;
Und neuer Kräfte Spende,
Daß alle Schwachheit ende.

Fast eingefroren und erstarrt,
So war uns alle Gegenwart
Und wie gelähmt die Schwingen,
Kein Hoffen fast im Herzensraum
Noch auf den schönen Blütenbaum
Und auf der Lieder Klingen
Und auf der Quellen Springen!

Und doch er kam, der Frühling auch
Mit seiner Liebe Lust und Hauch,
Wie lang' er nicht erschienen!
Die Blumen, üppig, ungestüm,
Sie drängten sich entgegen ihm
Mit ihren Engelmienen,
Ihm allesamt zu dienen!

Die Saaten und die Matten weich,
Die Wässer alle überreich
Von Funken, wie durchglommen,
Die Ströme brausend mit der Fluth
Und mit der Wälder Uebermuth,
Die auch das Wort genommen,
Sie rufen Ihm willkommen!

Und deuten's an und sprechen's aus,
Die Säkung in des Menschen Haus,
Auf Ewigkeit verkündet!
Die Säkung auch der Menschenbrust! — —
Der Wechsel zwischen Schmerz und Lust!
Seit Er die Welt gegründet
Und Sonnen angezündet!

In dieser Säkung Wissenschaft,
In dieses Glaubens Sieg und Kraft
Wird bald der Trost gefunden;
Sieht auch das Auge manchmal nicht
Die Sterne mit dem Himmelslicht,
Sie sind aus unsern Stunden
Darum nicht ganz verschwunden.

Und bei des Wechsels Unbestand
Bricht schöner sich ein Diamant
Der Erdenstunden Schimmer;
Der immer neue Widerschein
Fällt auf den festen, edlen Stein
Und doch erbleicht er nimmer,
Bleibt immer Demant, immer!

So ist er in des Wechsels Streit
Die Dauer selbst, die Ewigkeit,
So viel uns hier gegeben!